

Sehr geehrter Herr Landesjägermeister,  
sehr geehrter Herr Bezirksjägermeister,  
verehrte Mitfeiernde!

Landesjägermeister Dr. Ernst Albrich dankte mir nach der letztjährigen Messfeier hier in der Basilika anlässlich der Landeshubertusfeier 2012 dafür, dass ich es unterließ, in der Predigt ausführlich die Legende des hl. Hubertus zu erzählen. Er meinte, dass die meisten Mitfeiernden dafür dankbar gewesen seien. Die Legende jedes Jahr aufs Neue zu hören, sei für die Anwesenden, von denen doch die meisten noch nicht von Demenzercheinungen betroffen seien, mit der Zeit wenig fesselnd. So will ich auch heuer nicht auf die Legenden eingehen, sie sich um den hl. Hubert ranken. Aber eines will ich tun: Seinen Namen bedenken. Denn ich glaube, dass er sehr bemerkenswert ist. Der Name „Hubertus“ stammt aus dem Althochdeutschen und bedeutet: „Der durch seinen Geist Glänzende“.

Wenn ein Berufsstand bzw. eine Gruppe von vielen unterschiedlichen Menschen von denen jeder und jede seine bzw. ihre intellektuellen, charakterlichen und gesundheitlichen Stärken und Schwächen hat, jedoch durch eine gemeinsame Leidenschaft bzw. ein gemeinsames Interesse verbunden ist, einen Schutzheiligen hat, dessen Namen bedeutet: „Der durch seinen Geist Glänzende“, dann darf man fragen, wie wir denn spüren, dass jemandes Geist glänzt.

Jemandes Geist glänzt, wenn er nicht in Vorurteilen verharrt. „Die Jäger – die Kirche – die Banker – die Politiker – die Ausländer – ...“ Wer in solchen Kategorien denkt und aburteilend spricht, hat noch einen Weg vor sich hin zu einem differenzierenden Denken. Ohne differenziertes Denken entstehen Feindbilder.

Feindbilder erscheinen uns oft ganz harmlos. Sie können jedoch zu furchtbaren Folgen führen, im Extrem zu Folgen, an die wir am heutigen 9. November erinnert werden wegen des Judenpogroms vor 75 Jahren. Jemandes Geist glänzt, wenn er differenzierend denken kann (vgl. Eph 1,15) und so der Versuchung nicht erliegt, sich Feindbildern hinzugeben.

Jemandes Geist glänzt, wenn er sich nicht selbst als das Nonplusultra empfindet. Sich selbst bewusst einordnen als Teil eines Ganzen, sich selbst als einer von vielen Mitgestaltern in der Gesellschaft sehen und sich einbringen, ohne zu meinen, der Angelpunkt zu sein, um den sich alles zu drehen hat, ist Zeichen gereifter Einsicht und reifer menschlicher Haltung. Der Geist einer Gesellschaft, die sich zu einer Ansammlung von Ich-Menschen mit ihren Forderungen und Verboten entwickelt und deren Credo sich in politischer Korrektheit erschöpft, verglüht und wird matt. Der weite Blick auf unsere Gesellschaft als Ganzes, die Sorge um deren Fortbestand und Erhalt – auch in moralischer und ethischer Hinsicht – ist Zeichen dafür, dass jemandes Geist glänzt.

Jemandes Geist glänzt, wenn er die Zeichen der Zeit erkennt. Jede Zeit hat ihre Bequemlichkeiten und Herausforderungen. Von Michail Gorbatschow stammt der zwischenzeitlich sehr bekannt gewordene Satz: „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben“. Die Urfassung dieser Einsicht haben wir im Evangelium gehört (vgl. Lk 12,54). Jesus motiviert eindringlich, die Zeichen der Zeit zu erkennen und sie nicht zu ignorieren. Verschiedene Artikel auf der Homepage der Jägerschaft Vorarlbergs und in der Vorarlberger Jagdzeitung sind Zeugnis dafür, dass auch ihr als Jäger stets aufs Neue herausgefordert seid, die Zeichen der Zeit zu verstehen. Seien es Krankheiten, seien es Schäden am Wald, seien es ungesunde Entwicklungen im Tierbestand: Die Zeichen der Zeit wollen wahrgenommen werden, um nicht hinterherzuhinken und vom Leben und dessen Entwicklungen überrollt und damit bestraft zu werden.

Jemandes Geist glänzt, wenn dieser ermatteten Geist ansteckt. Jemandes Geist glänzt, wenn wir es verstehen durch Taten, Worte und ehrlichem menschlichen Vorbild im positiven Sinn anzustecken und jemand bei allem Respekt vor unterschiedlichen Meinungen durch Argumente und Wertschätzung auf den Weg mitzunehmen, der gut tut und Kraft schenkt. Zu diesem Weg gehört Dankbarkeit und Ehrfurcht vor der Schöpfung und dem Leben. Undankbare Menschen mögen vielleicht intelligent sein und über Durchsetzungskraft verfügen. Nichtsdestotrotz hinterlassen sie den schalen Beigeschmack eines matten Geists. Jemandes Geist glänzt, wenn auf einen matt gewordenen Geist der Funke überspringen kann.

Jemandes Geist glänzt, wenn er durchsichtig ist für den, von dem dieser Glanz abstammt. Papst Benedikt XVI. wies unermüdlich auf den innersten Zusammenhang von Glaube und Vernunft hin – oft unverstanden, belächelt und unbedankt. Ihm war es wichtig, Vorurteile zu überwinden und aufzuzeigen, dass Glaube und Vernunft keine Gegensätze sind. Vernunft und Wahrheit müssen rückgebunden sein zum Glauben, genauso wie der Glaube verwurzelt sein muss in der Vernunft und der Wahrheit. Vernunft ohne Glauben wird sehr schnell menschen- und schöpferfeindlich, weil die Liebe und die Würde des Menschen, die Liebe zur Natur und der Respekt vor der Tierwelt verzerrt werden und schlussendlich auf der Strecke bleiben können. Wer den Menschen nicht mehr als Abbild Gottes sieht, scheut nicht vor eigenmächtiger Gewalt. Wer die Welt nicht mehr als Schöpfung Gottes sieht, lässt diese kaputt gehen, solange es ihn nicht unmittelbar betrifft. Wer die Tierwelt nicht als Teil der Schöpfung Gottes sieht, hat kein Problem, nur um der Trophäen willen zu jagen. Jemandes Geist glänzt, wenn er Glaube und Vernunft vereinigen kann, wenn er durchsichtig wird für den, von dessen Geist und Wort wir alle leben. Nur so entsteht dauerhafte Ehrfurcht vor allem was lebt. Nur so können wir uns einsetzen für den Erhalt und eine hochstehende Kultivierung der Schöpfung und unserer Gesellschaften, die sich diesen Globus teilen.

„Hubertus“ bedeutet „Der durch seinen Geist Glänzende“. Es gibt gewiss noch andere Haltungen, durch die wir spüren, dass jemandes Geist glänzt. Wir wären überfordert, in allen Haltungen stark zu sein. Aber vielleicht helfen diese Gedanken, sich an die eine oder andere erlebte Glanzstunden seines eigenen Geistes zu erinnern. Diese Erinnerungen schenken die Kraft, sich an dem zu orientieren, dessen Geist uns alle erleuchten will: Gott. Denn sein Geist ist es, der unseren Geist glänzen lässt. Seine Worte und seine Botschaft sind es, die uns helfen, nicht stecken zu bleiben in selbst gebastelte Einsichten, die oft eng sind, wenig glänzen und deshalb oft besser im Dunkeln bleiben.

Meine Gedanken entsprechen vielleicht nicht der typischen Hubertuspredigt. Vielleicht hätten sich die einen anderes erwartet und vielleicht habe ich die anderen gelangweilt. Vielleicht habe ich nach Ansicht mancher in dieser Stunde der Bedeutung des Namens „Hubertus“ keine Ehre gemacht. Aber die Gedanken sind eingebettet in eine Feier der Dankbarkeit, ja in die Feier der Dankbarkeit überhaupt. Und Dankbarkeit lässt vieles glänzen, was matt erscheint. Dankbarkeit Gott gegenüber lässt unseren Geist glänzen, lässt uns zu einem „Hubertus“ werden, zumindest zu dem, was dieser Name bedeutet.